



Kund um Boppard JOURNAL



Nr. 108

Beiträge zur Geschichte der Stadt Boppard

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins Boppard
Text: Hildegard Tschennett · Fotos: ev. Kirchengemeinde, Walter Krause, Jürgen Johann und Hildegard Tschennett

Die Glocken der Christuskirche Boppard

Rückblick auf die wechselvolle Geschichte des Geläuts

Nachdem der Neubau der evangelischen Kirche in Boppard fertiggestellt worden war, fand am 29. Juni 1852 die feierliche Weihe des Gotteshauses statt, an der auch der königliche Stifter, Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, seinem Wunsch entsprechend selbst teilnehmen wollte.

Als dieser nun in Begleitung der Prinzessin und des Prinzen von Preußen mit einem Dampfboot Boppard nahte und Böllerschüsse sowie das Geläute sämtlicher Glocken sein Kommen ankündigten, war auch zum ersten Mal der helle Klang des neuen Glöckchens vom Dachreiter der soeben nach dem Vorbild einer altchristlichen Basilika vollendeten Kirche zu hören. Der erste Eindruck bei deren Anblick soll den Monarchen nach dessen Eintreffen auf dem Angert seinem Gefolge gegenüber zu der Bemerkung veranlasst haben: „Zu klein! Zu klein!“

Die folgenden Jahrzehnte bestätigten seine Befürchtungen, denn immer mehr evangelische Neubürger zogen nach Boppard zu. Einerseits erfolgte nach dem Krieg 1870/71 ein vermehrter Zustrom an Offizieren, andererseits erwählten sich auch in noch stärkerem Maße in und nach den 1880er Jahren, einer Zeit des ungeheueren wirtschaftlichen Aufschwungs, wohlhabende Fabrikanten und Pensionäre das in landschaftlich einzigartiger Umgebung gelegene Boppard als Wohnsitz für ihren Lebensabend und errichteten in der Koblenzer sowie vor allem in der Mainzer Straße ihre Villen. So konnte das Kirchlein die Zahl der Gläubigen bald nicht mehr fassen. Bei dem von 1885 bis 1887 vorgenommenen Erweiterungsbau entstand auch der jetzige Glockenturm für ein dreistimmiges Geläute. Die kleine Glocke des ehemaligen Dachreiters übergab man nach dessen Abbruch dem Kloster St. Martin für seine Kapelle.

Da es vor dem 1. Weltkrieg üblich war, bei nationalen Feierlichkeiten oder ähnlichen Festen zu einheitlich festgesetzten Zeiten ein Geläute sämtlicher Kirchenglocken des ganzen Landes und damit auch der einzelnen Orte anzuordnen, glaubte das damalige Bopparder Presbyterium, bei der Auswahl der Töne dieser drei neu zu beschaffenden Glocken zwei wichtige Aspekte berücksichtigen zu müssen. Einerseits sollten sie in sich ein klangvolles, harmonisches Geläute ergeben, andererseits sollten sie sich aber auch beim gleichzeitigen Läuten mit denen der katholischen Pfarrkirche St. Severus wohlklingend in deren Glockenspiel einfügen und nicht zu störenden Dissonanzen führen.

Die Möglichkeit, ihre Festlegung unter Berücksichtigung beider Gesichtspunkte in Boppard selbst vornehmen zu lassen, war sehr günstig, da der damals am hiesigen Lehrerseminar tätige Königliche Musikdirektor Peter Piel (1835-1904) weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus nicht nur den Ruf eines hervorragenden Musiklehrers, sondern auch den eines anerkannten Musikfachverständigen hatte. Das Presbyterium unterbreitete ihm deshalb seinen Wunsch, und nach gründlichen Klangproben empfahl dieser die am harmonischsten klingenden Töne cis für die große, e für die mittelgroße und fis für die kleine Glocke. Namhafte Glockenexperten bestätigten später die durch den Musikpädagogen geradezu meisterhaft getroffene Tonauswahl. An Peter Piel erinnert heute noch eine Straße im Wohngebiet Proffen, die Verbindung zwischen der Orgelbornstraße und der Straße Auf der Zeil.

Die Gemeinde gab nun die drei Glocken nach diesem Vorschlag bei der Gießerei Andreas Hamm in Frankenthal in Auftrag. Während sie für die Finanzierung der mittelgroßen selbst aufkommen musste, wurden die kleine und die große von je einem Gemeindeglied gestiftet. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 8.170 Mk. Alle drei sollen nun hier vorgestellt werden.

Kleine Glocke

Gewicht: 605 kg; Ton: fis

Material: Bronze (78% Kupfer, 22% Zinn)

Inscription oben: HOFFNUNG KÜNDE DEIN MUND, FRIEDEREICH SEI DEIN NAME.

Inscription Mitte: ZUM ANDENKEN DES HIER RUHENDEN FRIEDRICH LORENTZ IN ERFÜLLUNG GESTIFTET VON SEINER EHEFRAU ADELINE GEB. ENGELS. BOPPARD 1887

GELOBET SEI DER GOTT, DER VATER UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS, DER UNS NACH SEINER GROSSEN BARMHERZIGKEIT WIEDERGEBOREN HAT ZU EINER LEBENDIGEN HOFFNUNG DURCH DIE AUFERSTEHUNG VON DEN TOTEN. (1PETR. 1,3)

Inscription unten: MICH GOSS ANDREAS HAMM IN FRANKENTHAL FÜR DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN BOPPARD IM JAHRE 1887

Mittelgroße Glocke

Gewicht: 860 kg; Ton: e

Material: Bronze (78% Kupfer, 22% Zinn)

Inscription Mitte: GOTT IST DIE LIEBE, UND WER IN DER LIEBE BLEIBT, DER BLEIBT IN GOTT UND GOTT IN IHM. (1 JOH. 4,16)

Inscription unten: MICH GOSS ANDREAS HAMM IN FRANKENTHAL FÜR DIE



Der am Bopparder Lehrerseminar tätige Königliche Musikdirektor Peter Piel (1835-1904) traf die Tonauswahl für das neue Geläute der Christuskirche.

EVANGELISCHE KIRCHE IN BOPPARD
IM JAHRE 1887

Große Glocke

Gewicht: 1.440 kg; Ton: cis

Material: Bronze (78% Kupfer, 22% Zinn)

Inscription Mitte: GESTIFTET VON FRAU LUISE MALLMANN. BOPPARD 1887 SO HALTEN WIR NUN DAFÜR, DASS DER MENSCH GERECHT WERDE OHNE DES GESETZES WERKE, ALLEIN DURCH DEN GLAUBEN. (RÖM. 3,28)

Inscription unten: MICH GOSS ANDREAS HAMM IN FRANKENTHAL FÜR DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN BOPPARD IM JAHRE 1887

Die in die Glocken gegossenen Bibelworte sollten also die christlichen Werte Glaube, Hoffnung und Liebe zum Ausdruck bringen. Bildnisse der Apostel Paulus, Petrus und Johannes zierten das Geläute.

Bereits am 5. August 1887 fand seine feierliche Weihe statt, aber erst am 22. Oktober, dem Vorabend der Einweihung des Erweiterungsbaus, konnte sich die Bopparder Bevölkerung beim Probeläuten erstmals von dem Wohlklang der neuen Glocken überzeugen.

Fast dreißig Jahre lang verkündete das Geläut nun frohe und traurige Ereignisse. Als es jedoch am Abend des 1. Augusts 1914 anlässlich der Mobilmachung erklang, konnte noch niemand ahnen, dass es bald der Materialnot des 1. Weltkrieges zum Opfer fallen würde.

Neben vielen Menschenleben forderte der Krieg auch ungeheure Mengen an Metallen aller Art. Die Verknappung an Kupfer und Zinn in den beiden letzten Kriegsjahren führte dazu, dass die Heeresverwaltung die Beschlagnehmung aller Kirchenglocken anordnete. Jede Kirche durfte eine behalten. War das Geläut jedoch schon sehr alt und historisch wertvoll, konnte auf Antrag von der Beschlagnehmung Abstand genommen werden.

Für die Christuskirche kamen die beiden großen Glocken zur Abgabe. Ihre Abmontierung hat der damalige Küster der evangelischen Gemeinde, Friedrich Karl Hübener (1855-1944), in ergreifender Weise geschildert, die sein Mitgefühl so recht zum Ausdruck brachte. Bis ins hohe Alter benutzte er immer wieder dieselben bewegten Worte, wenn er davon sprach, so dass sie sich dem seinerzeitigen Leiter der evangelischen Volksschule und Organisten der Christuskirche, Lorenz Heckel, gut eingepägt haben und er sie niederschrieb.

Deshalb kann der Küster an dieser Stelle selbst berichten: „Es war am 26. Mai 1917, am Samstag vor Pfingsten, als das dreifache Geläut unserer Kirche zum letzten Mal seinen ehernen Klang über die Stadt schickte. In der Woche darauf wurden die beiden größeren beschlagnahmten Glocken im Turm von zwei damit beauftragten Spezialarbeitern zerschlagen. Einer von ihnen setzte an einer bestimmten Stelle einen keilförmigen, schweren Hammer an. Dann schlug der zweite mit einem ebenfalls großen Hammer immer kräftig auf den keilförmigen, der stets auf dieselbe Stelle der Glocke gehalten wurde. Schlag auf Schlag erfolgte, laut und monoton erklang es, als wollte sich die Glocke bis zuletzt sträuben und wehren. Es hörte sich bald an wie das Anläuten bei einem Sterbefall. Mir tat jeder Schlag in der Seele weh, als ich Abschied von beiden nehmen und Zeuge ihrer Zerstörung sein musste, deren Aufmontierung ich dreißig Jahre vorher miterlebt und die ich ebenso lang beim Gottesdienst, bei frohen und traurigen Gelegenheiten geläutet hatte. Da, plötzlich ein schriller, kreischender Ton, der mir noch tagelang in den Ohren lag und den ich nie vergessen werde, so lange ich lebe! Die Glocke hatte einen Sprung bekommen und damit ausgeklungen. Dann wurde sie weiterhin in kleinere Stücke zerlegt, und mit der zweiten ging es ebenso. Noch tagelang lagen die Stücke in der Kirche, ehe sie abtransportiert wurden.“

Aber ganz trennen von „seinen“ Glocken, die er so lieb gewonnen hatte, konnte er sich dann doch nicht. Wie bereits erwähnt, wies die untere Inschrift des Geläuts auf dessen Guss für die Bopparder Christuskirche hin. Von diesem Teil einer Glocke hat er ein Stück gerettet, das die Worte „IN BOPPARD IM“ trug, und es wurde zum Andenken daran von innen in die Westwand der Kirche gleich

links neben den Ausgang für jeden sichtbar eingemauert, wo es noch heute alle Kirchenbesucher an das erste Geläut des Gotteshauses erinnert.



Das gleich links neben dem Ausgang eingemauerte Bruchstück einer der alten Glocken von 1887 erinnert noch heute an das erste Geläut des Gotteshauses.

Nach dem 1. Weltkrieg machte sich schon bald in der evangelischen Gemeinde der Wunsch breit, einen Ersatz für die beiden abgegebenen Glocken zu beschaffen. Aber die rapid verlaufende Inflation und die damit verbundene Verarmung weiter Kreise der Bevölkerung ließen dieses Ansinnen unmöglich erscheinen, und erst mit der Einführung der wertbeständigen Rentenmark im November 1923 sollten sich hier die Wege ebnen.

In der Person des allseits geachteten Oberstudienrats Dr. Karl Langenbach fand man den hierzu erforderlichen Organisator, der in Verbindung mit Pfarrer und Presbyterium im Jahr 1925 durch Anbahnung der Gründung eines Glockenbauvereins und weiterer finanzieller Maßnahmen, an denen sich auch viele katholische Mitbürger beteiligten, die Gelegenheit so zu fördern wusste, dass schon im Frühjahr 1926 die beiden Glocken bei der Gießerei Andreas Hamm in Frankenthal, die auch das erste Geläut geliefert hatte und 1892 in den Besitz des Sohnes Karl Hamm übergegangen war, in Auftrag gegeben werden konnten.

Sie sollten dieselben Töne e und cis erhalten wie die beiden beschlagnahmten, da sich ihr Zusammenklang mit dem Ton fis der noch vorhandenen kleinen als äußerst harmonisch erwiesen hatte.

Auch der unermüdliche Einsatz von Frau Krahn, die nicht nur allmonatlich die Beiträge kassierte und abrechnete, sondern auch immer neue Mitglieder für den Glockenbauverein warb, muss in diesem Zusammenhang dankbar erwähnt werden.



Zusammen mit Vertretern der evangelischen Kirchengemeinde warteten die zwei neu gegossenen Glocken am 3. Juli 1926 vor dem Güterbahnhof auf ihre feierliche Einholung.



Oberstudienrat Dr. Karl Langenbach wusste mit sehr viel persönlichem Einsatz und Weitblick die Beschaffung zweier neuer Glocken für die im 1. Weltkrieg abgegebenen zu realisieren.

Die beiden neuen Glocken sollen an dieser Stelle ebenfalls kurz beschrieben werden.

Mittelgroße Glocke

Gewicht: 858kg; Ton: e

Material: Bronze (78% Kupfer, 22% Zinn)

Inschrift Mitte: GOTT IST DIE LIEBE, UND WER IN DER LIEBE BLEIBT, DER BLEIBT IN GOTT UND GOTT IN IHM. (1 JOH. 4,16)

GEGOSSEN VON ANDREAS HAMM IN FRANKENTHAL 1926

Große Glocke

Gewicht: 1.516 kg; Ton: cis

Material: Bronze (78% Kupfer, 22% Zinn)

Inschrift Mitte: SO HALTEN WIR NUN DAFÜR, DASS DER MENSCH GERECHT WERDE OHNE DES GESETZES WERKE, ALLEIN DURCH DEN GLAUBEN. (RÖM. 3,28)

GEGOSSEN VON ANDREAS HAMM IN FRANKENTHAL 1926

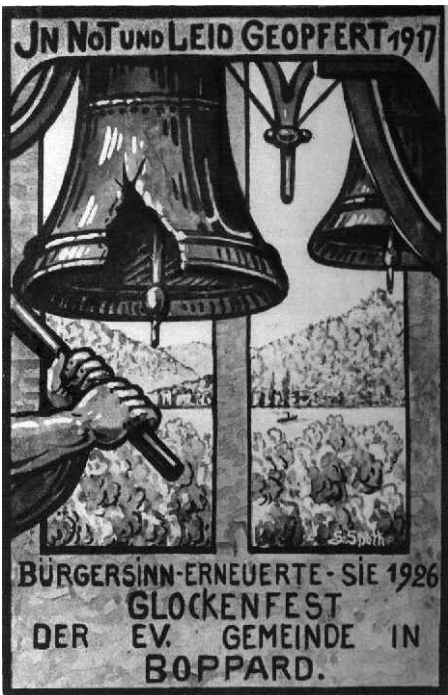


In einem prunkvollen Festzug durch Boppards Innenstadt wurden sie unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am 3. Juli 1926 zur Christuskirche gebracht.

Ihre Bibelworte stimmten somit genau mit denen auf den verloren gegangenen Glocken überein, und auch das Gewicht wich nur geringfügig von dem der vorigen ab.

Der Wortlaut der Inschrift, die auf die Anfertigung des Geläuts für die evangelische Kirche in Boppard hinwies, war nicht in Erfahrung zu bringen.

Bereits am 3. Juli 1926 konnten die fertigestellten Glocken am Güterbahnhof feierlich abgeholt und in einem Festzug zur Christuskirche gebracht werden, wo sie am 6. Juli am Turm hochgezogen sowie im Glockenstuhl montiert und am 11. Juli nach feierlicher Weihe in Dienst gestellt wurden.



Der Bopparder Maler Gustav Speth sen. widmete im Jahr 1926 dem Glockenfest eine eigens dafür gestaltete Karte, auf der er bei aller Freude über das neue Geläut nicht zu erwähnen vergaß, dass die beiden Vorgänger 1917 zu Kriegszwecken abgegeben werden mussten.



Die beiden festlich geschmückten Glocken sind auf dem Angert vor der Christuskirche angekommen.

Ein elektrisches Antriebswerk, dessen Beschaffung einerseits der Vervollkommnung des Geläuts diente, aber andererseits auch zur Entlastung des Küsters notwendig war, folgte schon bald am 3. Oktober 1927.

Es dauerte nicht lange, da war dies alles dank der klugen Organisation des Dr. Karl Langenbach und der auch weiterhin anhaltenden Spendenfreudigkeit der Gemeinde bezahlt.

Das mit so großem Einsatz und unter erheblichen finanziellen Opfern beschaffte Geläut sollte aber nicht einmal so lange wie das erste seinen Dienst in der Christuskirche verrichten, da ihm das gleiche Schicksal widerfuhr wie diesem. Mitte Mai 1942 läuteten die beiden größeren Glocken zum letzten Mal, weil auch sie zur Verwendung als Kriegsmaterial abgegeben werden mussten.

Nach Einstellung der Kampfhandlungen und dem Schließen eines Waffenstillstandsabkommens zum Ende des 2. Weltkrieges war aber an eine Neubeschaffung der Glocken zuerst einmal nicht zu denken, da zu-

nächst die durch Artilleriebeschuss an Kirche, Pfarrhaus und Gemeindehaus entstandenen Schäden beseitigt werden mussten.

Erst 1948, nach Einführung der D-Mark als neue Währung, konnte man wieder Projekte auf längere Sicht planen.

Dieses Mal war es der mit der Führung der Kirchmeistergeschäfte beauftragte pensionierte Bundesbahn-Oberinspektor Gustav Faust, dem es in Tatkraft vereint mit Pfarrer und Presbyterium erneut gelang, einerseits durch sparsames, planendes Wirtschaften die kriegsbedingten Baumängel nach und nach beheben zu lassen und andererseits dabei den Gedanken an neue Glocken stets wachzuhalten. So konnte ein anfangs noch bescheidener, aber im Lauf der Zeit immer weiter wachsender Grundstock geschaffen werden, der durch eine Listensammlung, regelmäßige monatliche Beiträge der Mitglieder eines am 2. November 1953 erneut gegründeten Glockenbauvereins, Kollekten in den Gottesdiensten und Spenden in einer in der Kirche aufgestellten Sammeldose nach und nach



Am 5. Oktober 1955 halfen die Gemeindemitglieder Karl Speth jun. (rechts der mittelgroßen Glocke auf dem Boden liegend), Wilhelm Speth (3. von links) und Karl Speth sen. (rechts) bei den notwendigen Vorarbeiten, um das Geläut unverzüglich installieren zu können.

noch erweitert wurde. Wie bereits nach dem 1. Weltkrieg haben auch dieses Mal die katholischen Mitchristen wieder finanziell dazu beigetragen, das Projekt voranzutreiben. Die Stadt Boppard stellte einen Betrag von 3.000 DM zur Verfügung, der Kirchenkreis Koblenz steuerte 2.000 DM bei, der Kreis St. Goar unterstützte das Vorhaben mit 500 DM und die Volksbank Boppard spendete 400 DM.

Verdienste erwarb sich ebenso Michael Trapp, ein Gemeindeglied, dem es zu verdanken war, dass das notwendige Geld zusammenkam. Er war trotz angeschlagener Gesundheit Monat für Monat bei Wind und Wetter unterwegs, um die fälligen Beiträge einzukassieren.

So konnte das Vorhaben auch dieses Mal wieder zu einem guten Ende geführt und die Gießerei Hamm/Sohn in Frankenthal, die zwischenzeitlich an den Enkel des Firmengründers, Hermann Hamm, übergegangen war, abermals beauftragt werden, neue Glocken für die Bopparder Christuskirche anzufertigen. Die im Turm verbliebene kleine, die noch von dem 1887 beschafften Geläut stammte, wurde ebenfalls ersetzt. Die Gießerei tauschte sie unentgeltlich gegen eine neue von gleicher Größe und gleichem Gewicht ein. Das hatte sich als notwendig erwiesen, weil alle drei Glocken aus Gründen der Klangfarbe eine genau einheitliche Materialzusammensetzung haben sollten.

Nachdem sie am 17. September 1955 in Frankenthal gegossen worden waren, trafen sie ohne viel öffentliche Beachtung am Abend des 3. Oktobers mit einem LKW in Boppard vor der Christuskirche ein. Das Presbyterium hatte dieses Mal auf Grund der angespannten Verkehrssituation in der Bopparder Innenstadt von der üblichen feierlichen Einholung und einem Festzug abgesehen.

Auch über das dritte Geläut sollen an dieser Stelle Einzelheiten berichtet werden.

Kleine Glocke

Gewicht: 605kg; Ton: fis

Material: Bronze (78% Kupfer, 22% Zinn)

Inscription oben: GOTT HAT UNS WIEDERGEBORNEN ZU EINER LEBENDIGEN HOFFNUNG DURCH DIE AUFERSTEHUNG JESU CHRISTI VON DEN TOTEN. (1 PETR. 1,3)



Die drei neuen Glocken wurden am Morgen des 4. Oktobers vor der Christuskirche von dem damaligen Küster der evangelischen Gemeinde Karl Hübener (links) und dem langjährigen Leiter der evangelischen Volksschule und Organisten der Christuskirche Lorenz Heckel mit seiner Enkelin Hildgard Tschennett begrüßt.

Inscription unten: EIGENTUM DER EVANGEL. KIRCHENGEMEINDE BOPPARD GEGOSSEN VON MEISTER HERMANN HAMM IN FRANKENTHAL A D 1955

Mittelgroße Glocke

Gewicht: 848 kg; Ton: e

Material: Bronze (78% Kupfer, 22% Zinn)

Inscription oben: AUS GNADE SEID IHR SELIG GEWORDEN DURCH DEN GLAUBEN. (EPH. 2,8)

Inscription unten: EIGENTUM DER EVANGEL. KIRCHENGEMEINDE BOPPARD GEGOSSEN VON MEISTER HERMANN HAMM IN FRANKENTHAL A D 1955

Große Glocke

Gewicht: 1.427 kg; Ton: cis

Material: Bronze (78% Kupfer, 22% Zinn)

Inscription oben: GOTT IST DIE LIEBE, UND WER IN DER LIEBE BLEIBT, DER BLEIBT IN GOTT UND GOTT IN IHM. (1 JOH. 4, 16)

Inscription unten: EIGENTUM DER EVANGEL. KIRCHENGEMEINDE BOPPARD GEGOSSEN VON MEISTER HERMANN HAMM IN FRANKENTHAL A D 1955

Erneut drücken die ausgewählten Bibelworte den Dreiklang Glaube - Hoffnung - Liebe aus. Im Vergleich zum vorherigen Geläut trägt jedoch nun die mittelgroße Glocke den Spruch mit dem Grundgedanken des Glaubens und die große den von der Liebe handelnden.

Die Beschaffungskosten beliefen sich auf 16.000 DM.

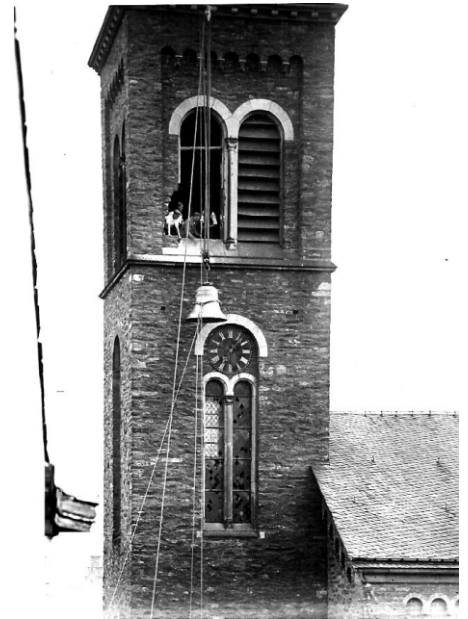
Da alle Vorbereitungen zur Montage bereits getroffen worden waren, konnten die Glocken am 5. Oktober 1955 am Turm hochgezogen und im Glockenstuhl montiert werden.

Bereits am 9. Oktober weihte Superintendent Lic. Sachsse das neue Geläut in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes. An diesem Tag überbrachte auch der damalige katholische Pfarrer Erhard Krummeich die Grüße seiner Gemeinde und ein willkommenes Geldgeschenk in Höhe von 50 DM zur Aufstockung des Glockenfonds.

Der Kerngedanke seiner damals dort gehaltenen Ansprache darf an dieser Stelle nicht fehlen: Die Glocken der beiden Bopparder Kirchen sind aufeinander abgestimmt und klingen in Harmonie. Ihr Grundakkord soll Christus sein, den beide Konfessionen gemeinsam verkünden. Diese Harmonie möge auch in den Herzen und der Gesinnung der Menschen klingen.

Nachdem die Turmuhr im Herbst 1982 auf Computersteuerung umgerüstet worden war, konnte das elektrische Läutwerk nun auch vorprogrammiert werden.

Im Rahmen der großen Renovierung der



Eine Glocke nach der anderen wurde am 5. Oktober 1955 am Kirchturm hochgezogen.

Christuskirche von 1992 bis 1995 ersetzte man den stählernen Glockenstuhl und die stählernen Lamellen vor den Glockenstuhlfenstern im September 1995 durch Holzkonstruktionen. Auf diese Weise konnte einerseits das Geläut akustisch noch verbessert werden, andererseits diente diese Maßnahme aber auch der Schonung des Turms, dessen Mauerwerk nun durch eine Federung mit dem Glockenstuhl verbunden ist.

56 Jahre lang, länger als das erste und das zweite Geläut zusammen, künden die jetzigen Glocken der Christuskirche inzwischen von frohen und leidvollen Geschehnissen in der Gemeinde, laden die Menschen zum Gottesdienst und zu besonderen Veranstaltungen ein, läuten regelmäßig zu festgesetzten Zeiten und darüber hinaus auch manchmal zusammen mit anderen Kirchenglocken aus Anlässen von gemeindeübergreifender Bedeutung. Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass ihnen und allen anderen Kirchenglocken nur Zeiten des Friedens gönnt sind.



Beim Blick in den restaurierten Glockenstuhl sieht man links oben die kleine, darunter die mittelgroße und rechts die große Glocke.